© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Vorwort zum letzten Teilabschnitt meiner Avifauna Aegyptiaca.

Wenn ein Bauherr an das von ihm errichtete Gebäude die letzte Hand anlegt, dann blickt er zufrieden auf sein Werk und wird von den Gefühlen der Freude und Dankbarkeit beherrscht. Gerade so ergeht es mir heute. Denn auch ich empfinde eine große Freude und eine aufrichtige Dankbarkeit: Freude darüber, daß es mir vergönnt gewesen ist, das angefangene Werk zu Ende zu führen und Dankbarkeit darüber, daß ein gütiges Geschick mir die Fertigstellung der Arbeit gewährte. Als ich im Jahre 1905 den ersten Teilabschnitt zu dem umfangreichen Werke herausbrachte, stand ich unter dem Eindrucke, daß ein wahres Wunder geschehen müßte, wenn ich die mir vorgenommene Arbeit so zum Abschluß bringen würde, wie sie mir der erste kleine Teil vorschrieb. Denn es lag nicht in meiner Absicht, eine flüchtige Aufzählung der von mir in Aegypten beobachteten Vogelarten mit ein paar Begleitworten dazu zu bringen, sondern ich fühlte das Bedürfnis, einem allgemeinen Mangel abzuhelfen, indem ich ein Nachschlage- und Orientierungsbuch schaffen wollte, wie es die sich für diese Materie interessierenden Reisenden im Pharaonenlande wünschen und fordern konnten. Das aber erfordert Zeit, sehr viel Zeit, denn solche Arbeiten werden nicht aus dem Aermel geschüttelt. Sie verlangen ein ganzes Sichversenken in jeden Vogel und damit eine eingehende Beschreibung einer jeden Gattung und Art. Und daß mir dies überwiegend gelungen ist, fühle ich selbst und bin stolz darauf. Wenn daher ein französischer Berufsgenosse von meinen Teilarbeiten über die Vogelwelt Aegyptens sagt: „très bien, mais il y a des longueurs", so möchte ich diesem zu bedenken geben, daß eine gründliche, in den vorliegenden Stoff sich vertiefende Arbeit ohne gewisse Längen ein Torso — ein Rudiment bleibt. Denn was meint der französische Kollege unter „longueurs"? Doch wohl sicherlich nicht meine Darstellungen aus dem Leben der Vögel, die ich so kurz wie eben möglich gefaßt habe, sondern die ein-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

gehenden Beschreibungen jeder Gattung und Art. Aber gerade eben diese Beschreibungen geben meinem Werke den Körper, und Jeder, der sie aufmerksam liest, kann ihnen die diesbezügliche Anerkennung nicht versagen. Eine Faunistik fordert zunächst die Zergliederung der Gattungen und Arten in der Determination und setzt die Schilderung des betreffenden Forschers über den in Rede stehenden Vogel an zweiter Stelle als ein Beiwerk, das sich natürlich viel leichter und angenehmer liest, als die trockenen Beschreibungen der Gattungen und Arten. Aber nicht auf das Gefällige und Angenehme kommt es bei einer niedergelegten Fauna an, sondern auf die Fassung der Gattung und Art in wissenschaftlichem Sinne. Um der Determination keinen zu weiten Spielraum zu belassen, habe ich bereits die Beschreibung der Ordnungen und Familien ganz weggelassen, weil diese schließlich in jedem Lehr- und Handbuche zu finden sind. Dagegen habe ich es mit der Beschreibung der Genera und Species sehr genau genommen und jeden einzelnen Vogel tagelang auf meinem Schreibtische vor mir stehen gehabt, um über dessen Stellung im System, seine Merkmale und Eigenschaften aufs Gewissenhafteste mit mir zu Rate zu gehen. Ich darf daher unumwunden behaupten, daß gerade in der exakten Beschreibung der Gattungen und Arten der Hauptwert meiner Arbeit liegt.

Ein Wort noch über den Titel der Arbeit. Ich habe ihn wiederholt Avifauna Aegyptiaca genannt. Dieser Titel ist aber insoweit irreführend, als eigentlich nur die Vogelwelt am Nilstrome zur Bearbeitung gekommen ist. Aegypten ist sehr groß und weit umfassend in seinen Grenzen. Unter-Aegypten zeigt in seiner Bodengestaltung mit den vielen Seen und Schilfwäldern ein ganz anderes Gepräge als der beiderseitig von kahlen Bergen und ariden Wüsten bordierte Nilstrom. Das östliche Gebiet bis zum Roten Meere und dieses selbst wieder mit seinen vielen Inseln und Sandbänken, die sogenannte Arabische Wüste, durchzogen von vielen Bergen und Erhebungen, Tälern und sonnedurchglühten Flächen, ist auch ein Teil Aegyptens und enthält in seinem Bezirke eine Reihe von Vögeln, die am Nilstrome selbst nicht vorkommen. Wie groß war daher meine Sehnsucht, auch diesen Teil Aegyptens — das Gebiet der Abábde — zu durchreisen und zu erforschen, was mir aber leider versagt geblieben ist. Auch die westliche Seite, die Libysche Wüste mit ihren eingelagerten Oasen Siwah (Jupiter Ammon), Farafra, Dachel, Chargeh, westlich von Keneh und Siut gelegen, müßte in den geographischen Begriff Aegyptens eingezogen werden.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Meine Forschungen bewegten sich unter Einschluß eines kleinen Teiles Unter-Aegyptens, — Inchasse und die Umgebung von Port-Saïd — hauptsächlich von Kairo nilaufwärts bis zum zum I. Katarakt bei Assuan, dem alten Syene und von da bis zum II. Katarakt bei Wadi-Halfa, der politischen Grenze Aegyptens, an und auf dem Nilstrome. Zwei Dahabyen-Reisen, die ich mit meiner Frau in den Jahren 1897 und 1899 zu unternehmen das Glück hatte, ließen mich die Vögel des Nilstromes gründlich kennen lernen. Eine im Jahre 1898 nach dem Sinai unternommene Forschungsreise gliederte sich in ihren Ergebnissen mehr oder weniger dem Gepräge der Aegyptischen Nilfauna an. Meine Arbeit müßte daher im wahren und richtigen Sinne den Titel führen: Avifauna Nilotica Aegyptiaca, weil sie eben nahezu ausschließlich die an und auf dem Nile oder hauptsächlich in seinem Bereiche vorkommenden Vögel umfaßt. Da aber auch die Vögel der Oase Fayum und teilweise auch die Vögel vom Sinai mit einbegriffen sind, will ich den Titel Avifauna Aegyptiaca stehen lassen, bekenne aber offen, daß ich mir wohl bewußt bin, daß meiner Arbeit dieser weitumfassende Titel nicht zusteht.

Es sind im Ganzen 257 Arten mit Einschluß einiger Unterarten unter fortlaufenden Nummern namhaft gemacht und aufgeführt worden. Daß diese Zahl um eine Reihe von Nummern noch vermehrt werden könnte, ist ohne Weiteres zuzugeben, doch wollte ich nicht aus dem Rahmen des von mir selbst Gesehenen und Erworbenen gehen und habe daher nur diejenigen Arten genannt, für die ich voll und ganz einstehen kann.

Für den sich immer in seinem Bette verändernden Nil gibt auch das Bild seiner Fauna ein oft sehr verändertes Aussehen. Das zeigte mir z. B. der weißsteißige Rennschmätzer (*Dromolaea leucopyga*). In den Jahren 1897 und 1899 war derselbe eine so überaus häufige Erscheinung in den am Nil sich hinziehenden Wüstenbergen, daß er überall und zu jeder Zeit dort erblickt werden konnte. Wie erstaunt aber war ich, als ich bei der Auffahrt von Assuan nach Wadi-Halfa im Jahre 1903 mich vergeblich nach ihm umsah: ich sah in dem eigentlichen Verbreitungsgebiete dieses Vogels nicht einen Einzigen seiner Art! Auch in den Jahren 1910 und 1913 strengte ich mich vergeblich an, den sonst so häufigen Vogel zu Gesicht zu bekommen. Ueberall in der Lebewelt ist ein Wandel, nirgends ein feststehender Zustand. Und das möchte ich hier besonders betonen. Die zurückliegenden Zeiten von Heuglin, Alfred Brehm, Vierthaler, Hartmann, Shelley, Gurney u. A. mögen schon gewiß ein dem von mir

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

aufgenommenen Bilde in der Vogelfauna Aegyptens außerordentlich verschiedenes Gepräge besessen haben, und so wird auch meine Avifauna Aegyptiaca überholt werden durch den Wandel der kommenden Zeiten. Ein Schongesetz allein vermag da viel zu ändern. Zu Brehms Zeiten war anscheinend der Gleitaar (*Elanus caeruleus*) in manchen Gegenden Aegyptens recht häufig, während ich diesen ausnehmend schönen Raubvogel durchaus nicht als häufig bezeichnen konnte. Geradeso ist es mit dem Kuhreiher (*Bubulcus Ibis*). Noch 1896/97 sah ich ihn bei Ghizeh auf den Feldern überall umherschreiten, aber schon zwei Jahre später waren die Felder leer von diesen lieblichen Erscheinungen. Was fragt ein Sonntagsjäger oder ein berufsmäßiger Federjäger nach einer sich abhebenden Vogelerscheinung? Er knallt den Smaragd-Bienenfresser oder den Seidenreiher ebenso rücksichtslos nieder wie die unscheinbare Schwalbe oder Lerche. Wird aber einem solchen Frevler das Handwerk gelegt, dann verschiebt sich auch zusehends das Bild der Vogelwelt zu Gunsten des Landes. So spielen menschliche Eingriffe, mehr noch Naturereignisse mit ihren Begleiterscheinungen mittelbar und unmittelbar in die Verschiebung der Tierwelt hinein. Deshalb ist eine niedergeschriebene Fauna gewissermaßen immer nur als ein jeweiliges Zeitbild aufzufassen, keineswegs aber als ein Dauerbild. Dies wollte ich beim Schlußwort im letzten Teilbetrage meiner Aegyptischen Arbeit nicht ungesagt sein lassen.

So übergebe ich denn den letzten Teil meiner langjährigen Arbeit über die Vogelwelt Aegyptens der Oeffentlichkeit und hoffe, daß diese bei den Fachkollegen eine günstige Aufnahme findet.

Eine besondere Ehrung wird meiner Schlußarbeit dadurch zu teil, daß Seine Majestät König Ferdinand von Bulgarien, der hohe Protektor unserer D. O. G. geruht hat, die Widmung dieses Teilbeitrages zu meiner Avifauna Aegyptiaca, die in Bezug auf die Schwimmvögel, Ruderfüßer und Flügeltaucher Aegyptens sehr wohl als ein abgeschlossenes Ganzes betrachtet werden kann, anzunehmen.

Blücherhof in Mecklenburg, Ende Juni 1932.

Geheimer Regierungsrat,
Professor, Dr. phil. et Dr. med. hon. c.
Alexander Koenig.

Der Verfasser in seinem Arbeitszimmer.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 80_SH_1932

Autor(en)/Author(s): Koenig Alexander Ferdinand

Artikel/Article: Vorwort zum letzten Teilabschnitt meiner Avifauna Aegyptiaca. V-VIII